

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 82 (2009)

Heft: 1

Rubrik: Armee aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Süddeutsche Zeitung

NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND S

DEUTSCHLAND-AUSGABE

HF1

München, Donnerstag, 11. Dezember 2008

64. J

Das Streiflicht

(SZ) Man las die Nachricht und war spontan entzückt: Bis zum Jahr 2025 wird die Zahl der Hochbegabten in Deutschland um mindestens 70 Prozent gestiegen sein. Genial! Denn ist nicht, neben dem Tod natürlich, die Talentlosigkeit der größte Vernichter der Lebensfreude, die Marter, die den Menschen täglich quält, und zwar auf allen Gebieten des Lebens: Arbeit, Sport, Liebe, das ganze Programm? Doch dann las man die Nachricht ein zweites Mal, und nun (gelobt sei die Lesebrille!) merkte man, dass man sich gründlich verlesen hatte. Nicht die Hochbegabten werden sich in Deutschland so rasant vermehren, sondern leider nur die Hochbetagten. Doch auch diese Nachricht ist, schaut man sie nur lange genug an, eine schöne Nachricht.

Die Hochstimmung steigt noch, wenn man zu den geliebten Magazinen und Journalen greift. In diesen Tagen haben zwei Wochen zu früh und doch mit Urgewalt, die publizistischen Festlichkeiten zum 90. Geburtstag von Helmut Schmidt begonnen, und wer, wenn nicht er, ist der lebende, leuchtende Beweis dafür, dass das Hochbegabte und das Hochbetagte gut Freund sein können? Schmidt auf der Titelseite des Spiegel, Schmidt in der Beilage der Zeit, Schmidt an der



Zurück zur Tradition

In der Schweiz ist alles beim Alten. Die rechtsgewohnte Schweizerische Volkspartei (SVP) ist nach einem Jahr in der Regierung zurückgekehrt. Damit ist die traditionelle Konkordanz wieder hergestellt, wonach die großen Parteien in der Regierung vertreten sein sollen. SVP-Kandidat Ueli Maurer (Bild) wurde am Mittwoch Verteidigungsminister im Kabinett, den Bundesrat gewählt und legte seinen Eid ab. Damit ist die Ära des Republikaners Christoph Blocher zu Ende. Er hatte die SVP in einer Splittergruppe zur stärksten Partei gemacht. Mit den ausgrenzenden Politischen Minderheiten stellt

Selten hat es ein Schweizer Bundesrat geschafft, einen Tag nach seiner Wahl auf die Frontseite einer der renommiertesten Zeitungen unseres «grossen Bruders» zu gelangen. Auf drei Seiten berichtete die «Süddeutsche Zeitung», die eine der höchsten verkauften Auflagen für sich buchen kann: Im zweiten Quartal 2007 von Montag bis Freitag mit 424 250 Exemplaren und am Samstag mit 532 736 verkaufter Auflagen.

Bundesrat auf Bewährung! Tatsächlich?

«Vom Parteisoldaten zum Verteidigungsminister» schreibt die «Neue Zürcher Zeitung» nach der Wahl und giftelt als Arbeitgebervertreterin im Untertitel «Bundesrat Ueli Maurer – die Stimme des kleinen Mannes». Bundesrat Maurer wolle vor allem die Anliegen der einfachen Leute vertreten. Was aber uns Bürgern bei der Wahl geliefert wurde, ist Kindergartenmentalität pur. Die Armee und unsere Soldaten werden durch die Politiker zum Spielball einer erfolgstrebbenden Gesellschaft gestempelt. Ob die Rechnung aufgeht, bleibt vorläufig unbeantwortet.

Nennen wir aber einmal den «kleinen Mann» schlicht «Fussvolk». X-Tausende leisten ihren Militärdienst im Auftrage der Verfassung und aus Überzeugung, für die Sicherheit unseres Vaterlandes Kopf und Kragen zu riskieren und zu opfern. Dann gesellen sich eben zu diesem «Fussvolk» auch «Abtrünnige» hinzu, die es verstehen, sich trickreich schnell aus dieser Verantwortung zu ziehen.

Noch nicht genug. Es gibt sogar Störanfälligkeiten, die sich als alternativ-grüne Politiker gerne im unübersichtlichen und wohlgehüteten aufgeblasenen VBS-Apparat einspannen lassen, ein fürstliches Honorar einzukassieren. Nicht vergessen wollen wir die so genannten «Kameraden», die sich in einem fragwürdigen System wohl fühlen, solange ihnen wenigstens ihr fürchterlicher Lohn für wenige edle Leistungen auf dem Konto gutgeschrieben werden.

«Abgerechnet wird später»

Im Unterton bläst «wab.» der «Neuen Zürcher Zeitung» ins gleiche Horn mit den übrigen Schweizer Medien: «Abgerechnet wird später». Dabei gehts immer um die Person von Bundesrat Ueli Maurer. Gesprochen wird von Anpassung und Spielregeln. Sogar seine Familie wird ins filmreife Relief eingebaut. Aber wenn alle diese Journalisten sich die Mühe machen würden, sich nicht nur im Bundeshaus verwöhnen zu lassen, sondern auch einmal einen Besuch an der Basis einen Besuch zu erlauben, würden sie wahrscheinlich zu Erkenntnissen kommen, Hänsel und Gretchen nicht

von ihrer Schatten-, sondern von ihrer Sonnenseite kennen zu lernen. Junge Leute (es gibt sogar Damen) verpflichten sich zu einem Dienst, den sich nicht einmal die Parlamentarier auferlegen wollen. Vielmehr kuscheln sie sich ebenso als alternativ-grüne Politiker im Sofa der ersten Klasse und belegen ganze Abteilungen, obwohl die ganze Zugskomposition bis auf den letzten Platz besetzt ist. Macht nichts! Gerade diese Volksvertreter blenden mit dem Lebensstil. Sie fahren mit ihrer Limousine in die Sand, wechseln zum Drahtesel und zeigen der ganzen Stadt, dass sie umweltfreundlich durch Einbahnstrassen und über Fussgängerstreifen flitzen können (wenn nötig, nachts ohne Beleuchtung).

Tatsächlich: «Abgerechnet wird später». Nachfolge von Samuel Schmid wird betitelt mit «Maurer übernimmt» («Berner Zeitung»), «Bundesrat auf Bewährung» («Basler Zeitung»), «Maurer will die beste Armee» («Neue Luzerner Zeitung»), «Nach Ueli Maurers Zitterwahl geht die SVP auf die SP los» («Tages-Anzeiger»), «Ein bedenkliches Zufallsergebnis» («Aargauer Zeitung») oder in «20

NACHRICHTEN

Soldaten letzten WK
schenken

BERN. – Wie die «Sonntags-Zeitung» am 14. Dezember berichtete, will die Armee allen Soldaten und Unteroffizieren den letzten Wiederholungskurs (WK) erlassen. Voraussetzung sei, dass die noch zu leistenden Diensttage nicht mehr für einen ganzen WK zu 19 Tage ausreichen. Im Schnitt erhält damit jeder Wehrmann 8,5 Diensttage geschenkt. Die Massnahme betreffe jährlich 10 000 Armeeingehörige und soll Anfang 2010 in Kraft treten. Dies gehe aus einem neuen Papier hervor, welches das VBS für die zuständigen Nationalratskommission verfasst habe. Mit der Massnahme, die noch vom Gesamtbundesrat gebilligt werden müsse, wolle die Armee pro Jahr rund drei Millionen Franken sparen.

Faktisch führt dies dazu, dass die Dienstpflicht von heute 260 Tagen für Soldaten auf noch gut 250 Tage verkürzt wird.

Dieser Vorschlag führt bereits zum ersten Zwiespalt zwischen dem neugewählten Vorsteher des VBS-Departementes und seiner Partei. Denn die SVP hatte im vergangenen Oktober in einem Armeepapier die «schrittweise Verlängerung der Dienstpflicht» gefordert. Dazu Bundesrat Ueli Maurer gegenüber der «Sonntags-Zeitung»: Ich stehe voll und ganz zur allgemeinen Wehrpflicht und zum Milizsystem. Ob nun diese Verkürzung richtig ist, kann ich erst entscheiden, wenn ich die genauen Überlegungen der Armeeführung kenne.» Kein leichtes Unterfangen. Denn auf der andern Seite fordert seine Partei die Rückkehr zu einem Massenheer. Armeespitze und Gesamtbundesrat indes wollen die Armee weiter schrumpfen lassen.

Der zum Bundespräsidenten gewählte Finanzminister Hans-Rudolf Merz freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem frisch gekürten SVP-Bundesrat. Im Gespräch mit der «Zentral-schweiz am Sonntag» sagte Merz: «Ich kenne Ueli Maurer als SVP-Nationalrat und Mitglied der Finanzkommission schon lange. In dieser Kommission hat er immer sehr konstruktiv mitgearbeitet. Er will, wie ich, zu den Finanzen Sorge tragen.» Aus diesem Grund glaubt Merz, dass die Zusammenarbeit mit Maurer im Bundesrat gut sein wird.

Und alt Bundesrat Adolf Ogi doppelte nach: Jetzt brauche die Schweiz eine starke, geschlossene Regierung. Er sei froh um Maurers Wahl – alles andere wäre fatal gewesen.

(-r.)

minuten». «Le Temps» betitelt die Frontseite mit «Nouvelle chance pour l'UDC». Alles Luft und Bieswind. Reines parteipolitisches und medialisches Geplänkel. Roger Köppel schreibt in der «Weltwoche» treffend: «Die Intrigen scheitern. Maurer triumphiert. Wird der Ton freundlicher?».

Kommt die Armee nun endlich zur Ruhe?

Das Fragezeichen scheint berechtigt zu sein. Die Medien sind sich in einem Punkt einig: Ueli Maurers Wahl zum 111. Bundesrat bringe die SVP in die Regierung zurück. Dazu Markus Somm in der «Weltwoche»: Je nachdem, wie gut es Maurer in der Regierung mache, gewinne oder verliere die SVP die nächste Wahlen. Auf seinen Schultern liege sehr viel Verantwortung. Der neue Bundesrat müsse ein Amt sanieren, «das der ehemalige Parteifreund Samuel Schmid in einem pitoyablen Zustand hinterlässt.» Wahrscheinlich werde er eine Sicherheitspolitik weiter vertreten müssen, die in vielen Punkten nicht den Vorstellungen seiner Partei entspreche. «Macht er seine Sache gut, gewinnt die SVP eventuell; missrät sie ihm, wird sei-

ne Partei, die er jahrelang geführt hat, dafür bestraft.»

Die Schweiz müsse nun den Ernstfall bestehen», sagte der ehemalige Bundesrat Adolf Ogi der «Zentral-schweiz am Sonntag» und fügte hinzu: «Es wird ein schwieriges Jahr. Im Zentrum stehen die Wirtschaftsprobleme, die Krise. Da bleibt keine Zeit für Parteiengeplänkel. Wäre der nichtoffizielle Kandidat gewählt worden, hätte das für grosse Unruhe gesorgt. Das wurde verhindert, und damit ist eine gute Ausgangslage geschaffen worden. Aber es braucht den Willen und die Bereitschaft aller.» Und zur Zitterpartie schreibt Peter Buri in der «Aargauer Zeitung» unmissverständlich: «Es ist bedenklich, wenn bei einem Richtungsentscheid von solcher Tragweite politisches Roulette gespielt wird.» Und die «Neue Zürcher Zeitung» doppelte nach: «Der Anpassungsdruck auf einen Bundesrat sollte allerdings auch nicht übertrieben werden.»

Und so hoffen wir doch innigst, dass wieder Ruhe in die Armee einkehrt! **Meinrad A. Schuler**



Einen ganzen Tag lang bei den Logistikern

SAND-SCHÖNBÜHL. – Ueli Maurer besuchte im Sommer 2007 die Aspiranten der Log OS 3/07. «Ich freue mich, wieder einmal einen ganzen Tag im Militär verbringen zu dürfen», schoss es dem damaligen SVP-Präsidenten und Nationalrat nach dem Entsteigen seines gelben Privatautos aus dem Mund, und er genoss offensichtlich wieder einmal so richtig Kasernenluft. Erstes Ziel der Aspiranten war es, dem Gast die Logistik und die damit verbundene strenge Ausbildung aufzuzeigen. Ueli Maurer war ein aufmerksamer und interessierter Zuhörer, stellte Fragen und war beeindruckt über diese Kaderschule. Die Logistik-OS sei eine der anspruchsvollsten Kaderschulen in der Armee. Und Ueli Maurer wäre nicht der Ueli Maurer, wenn er nicht auch den Dialog mit den Schülern gesucht hätte. Von der ersten Minute an zog er alle Zuhörer in seinen Bann. Offen und manchmal väterlich gab er bereitwillig über jede Frage Auskunft. Auch erinnerte sich der neue Vorsteher des VBS gerne an seine Dienstzeit. Er habe es bis zum Bataillonskommandanten gebracht mit 1500 Diensttagen und sei immer noch ein «angefressener Radfahrer». Eines ist so sicher wie das Amen in der Kirche: Die Truppe und das Kader können bestimmt mit mehr direkten Begegnungen mit Bundesrat Maurer rechnen. **(-r.)**

Foto: Meinrad A. Schuler

Es sind Stiftungsgelder geflossen

In der letzten Ausgabe berichtete ARMEE-LOGISTIK über zwei brisante Vortösse, die unter der Bundeshauskuppel zu reden gegeben haben. Nun hat sie der Bundesrat beantwortet.

Einmal ging es um die Verwendung von Stiftungsgeldern der Schweizerischen Nationalspende (SNS). Diese Interpellation wurde von Nationalrat Theophil Pfister und Mitunterzeichnende eingereicht. So ging es um die Frage, ob die Verwendung der Stiftungsgelder der SNS ihrem Stiftungszweck (Förderung der leiblichen, sittlichen und seelischen Wohlfahrt der Schweizerischen Armeeingehörigen und deren Familien ...) entspreche. Die Bundesrat hält fest, dass die SNS eine privatrechtliche Stiftung sei, die mit dem Sozialdienst der Armee zusammenarbeite und bedürftige Armeeinghörige finanziell unterstütze. Die Aufsicht über die militärischen Stiftungen, darunter die SNS, habe das VBS auf das Geschäftsjahr 2008 hin an die Eidg. Stiftungsaufsicht im Generalsekretariat EDI übertragen.

Das hauptsächliche Tätigkeitsfeld der SNS sei in der Tat die Unterstützung bedürftiger Armeeinghöriger und deren Familien. «Die Statuten sehen als weiteren Zweck die Unterstützung von Institutionen und Unternehmungen vor, die das Wohl der Armee oder der Armeeingehörigen im Allgemeinen zum Ziel haben», schreibt die Landesregierung. Dem Stiftungsrat stehe bei der Anwendung dieser Zweckbestimmung ein Ermessensspielraum zu, der bisher nach Kenntnis des Bundesrats nicht überschritten worden sei. Die SNS habe die Zeitschrift «Schweizer Soldat» mit einer einmaligen Anstossfinanzierung von 250 000 Franken geleistet. Überdies unterstütze die SNS die Zeitschrift «Notre Armée de Milice» mit jährlich 35 000 Franken. Seit 2004 seien aber keine weiteren militärischen Publikationen unterstützt worden.

Die Annahme sei nicht richtig, dass eine finanzielle Abmachung bestehe zwischen dem Rückfluss der Mittel aus dem Verkauf des Keckeis-Buches an die SNS und der Finanzierung des Buches.

Stellenausschreibung und Evaluation der Kader im VBS

Zu diesem Thema reichte Nationalrat Hans Fehr eine Anfrage ein. Die Stellenausschreibungen wür-

den gestützt auf Artikel 7 des Bundespersonalgesetzes und Artikel 22 der Bundespersonalverordnung erfolgen. Demnach würden offene Stellen im Stellenanzeiger des Bundes ausgeschrieben. Von der Pflicht zur öffentlichen Ausschreibung ausgenommen seien Stellen, die bis zu einem Jahr befristet seien, die in den Verwaltungseinheiten intern besetzt werden oder Stellen für interne Jobrotation.

Zivile Stellen würden in einem ersten Schritt im Intranet der Bundesverwaltung und falls die Besetzung nicht möglich ist, in einem weiteren Schritt im Internet der Bundesverwaltung und allenfalls in der Presse ausgeschrieben. «Ausnahmen bilden Funktionen, welche aufgrund der Erfahrung innerhalb der BV nicht besetzt werden können. Diese werden direkt im Internet der Bundesverwaltung und gleichzeitig im Intranet der Bundesverwaltung ausgeschrieben», hält der Bundesrat fest.

Berufsoffiziers-/unteroffiziers-Stellen würden im Intranet Verteidigung ausgeschrieben. Diese Ausschreibungen seien für die gesamte Bundesverwaltung zugänglich. Die Ausschreibung der Stellen der Höheren Staboffiziere (HSO) erfolge im Intranet Verteidigung und im Intranet der Bundesverwaltung.

Weiter wollte Hans Fehr wissen, ob die Miliz bei den Ausschreibungspraktiken nicht einmal mehr benachteiligt werde? Dazu der Bundesrat: «Wenn das Anforderungsprofil einer HSO-Funktion die Besetzung durch einen Milizoffizier zulässt, werden im Rahmen der Kaderplanung und -entwicklung Milizoffiziere auf die vakanten HSO-Funktionen aufmerksam gemacht. So zum Beispiel auf die Mitte Juli 2008 ausgeschriebenen Stellen der Kommandanten Infanteriebrigade 2 und 4 sowie des Kommandanten der Gebirgsinfanteriebrigade 10, welche sich für Milizoffiziere eignen». Bei den HSO wurden zur Evaluation keine externen Dritte (Headhunter) beigezogen. Das Auswahlverfahren VBS sehe für höhere Kader und Topkader die Durchführung von Assessments vor. Einzig dafür würden Externe beigezogen. Bei den zivilen höheren Kadern ab der Lohnklasse 32 wurde im erwähnten Zeitraum einzig für die Evaluation des Stellvertretenden Direktors des Bundesamtes für Betriebe der Luftwaffe (2001/2002) ein Headhunter beigezogen. Die Kosten beliefen sich auf rund 60 000 Franken.

Zudem wollte Nationalrat Fehr wissen, ob Massnahmen vorgesehen sind, damit künftig die Evaluation von höheren militärischen und zivilen Kadern im VBS intern vorgenommen werden könne. Dazu der Bundesrat: «Die Evaluation von höheren militärischen und zivilen Kadern wird im VBS – mit Ausnahme der Assessments – auch künftig in der Regel durch interne Stellen (Linie und Personaldienste) vorgenommen.

PANORAMA

Veganer und Pillenjunkies untauglich

BERN. – Das VBS hat die Kriterien für den Militärdienst verschärft: Ecstasy-Konsumenten, HIV-Infizierte, Untergewichtige, Männer mit Bluthochdruck und auch Veganer müssen nicht mehr in die Rekrutenschule oder werden ausgemustert.

Die neuen Regeln gelten seit dem Sommer, wie das Verteidigungsdepartement einen Bericht der «SonntagsZeitung» bestätigte. Dass Veganer vom Militärdienst befreit werden, habe vor allem praktische Gründe. Diese lehnen jegliche Nahrung und Kleider tierischer Herkunft ab. Es geht also nun bedeutend einfacher, sich vom Militärdienst zu drücken als früher mit den Eigenschaften eines Bettjägers oder Schlafwandlers. (-r.)

Zur Aussprache mit SVP-Spitze getroffen

BERN. – Die anhaltende Kritik der SVP an der Armee stösst Offizieren sauer auf: «Wie soll die Armee so noch geeignete junge Leute finden, die sich für eine Karriere als Milizoffizier motivieren lassen?», fragt Christian Burkhardt, Kommandant einer Panzergranadier-Kompanie in der «NZZ am Sonntag». Der 29-jährige Ökonom ist einer von vier Milizoffizieren, die zusammen mit Brigadier Hans-Peter Kellerhals am 1. Oktober im Bundeshaus an einer Aussprache mit SVP-Präsident Toni Brunner und mehreren SVP-Nationalräten teilgenommen haben. (-r.)

138 Sturmgewehre nach Indien

Bern. – Der Bundesrat hat zwei Ausfuhrgesuche für die Lieferung von Kriegsmaterial nach Indien bewilligt. Insgesamt sollen 138 Sturmgewehre sowie Zubehör im Wert von 386 000 Franken geliefert werden. Die Waffen sind für die Polizei der indischen Teilstaaten Jharkhand und Punjab bestimmt und sollen im VIP-Schutz eingesetzt werden. (-r.)

Neues Soldatenmesser gilt noch als Waffe

BERN. – Das revidierte Waffengesetz kommt der Armee gelegen. Denn nach heutigem Recht wäre das neue Soldatenmesser eine verbotene Waffe. Denn die 8 Zentimeter lange Hauptklinge mit Wellenschliff lässt sich einhändig mit dem Daumen öffnen. Doch das Timing der Armee ist perfekt, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet. Vermutlich Mitte Dezember – wenn die Schweiz definitiv Mitglied des Schengen-Raums wird – tritt auch das neue Waffengesetz in Kraft. Zusätzliche Anpassungen werden darin gelockert; beispielsweise der Messerartikel. Ein Messer, das sich manuell mit einer Hand öffnen lässt, gilt künftig nicht mehr als Waffe. (-r.)

Mit der ARMEE-LOGISTIK
bleiben Sie immer
am Ball!

PERSONEN

Der neue Kommandant PDG

BERN. – Die nächste Ausgabe der Patrouille des Glaciers (PDG) findet im Frühjahr 2010 unter dem Kommando von Oberstleutnant im Generalstab Ivo Burgener statt. Der Kommandant Heer, Korpskommandant Dominique Andrey, hat den 40-jährigen Berufsoffizier zum neuen Kommandanten des Stabs PDG ernannt. Burgener tritt auf den 1. März 2009 die Nachfolge des Walliser Brigadiers Marius Robyr an. Ivo Burgener, 1968, stammt aus dem Oberwallis und steht seit 1990 in den Diensten des Bundes. Als Berufsoffizier hat Burgener unter anderem bis im Juli dieses Jahres als stellvertretender Kommandant im Kompetenzzentrum Gebirgsdienst der Armee gearbeitet. Gegenwärtig absolviert er eine Weiterbildung am Nato Defence College in Rom. Als Milizoffizier kommandierte er das Stabsbataillon der Territorialbrigade 10 und ist gegenwärtig Offizier zur Verfügung des Kommandanten der Territorialregion 3.

Der neue Kommandant kennt auch die PDG – den international renommierten Winter-Hochgebirgswettkampf – ausgezeichnet: Er ist dort als Chef des Dienstes für Öffentlichkeitsarbeit tätig. Burgener tritt seine neue Funktion am 1. März 2009 an und wird verantwortlich zeichnen für die nächste PDG im Frühjahr 2010 zwischen Zermatt-Arolla und Verbier im Herzen der Walliser Alpen.

Wie üblich bei einem Kommandowechsel hat der Kommandant ein Audit über die Organisation der PDG angeordnet. Diese Bestandaufnahme unter Leitung des Chefs Steuerung Heer, Oberst Edouard Ryser, beleuchtete die Führungsprozesse, den Ressourceneinsatz und die erbrachten Dienstleistungen. Sie hat Korpskommandant Andrey erlaubt, den Stab PDG Anfang Dezember mit gewissen Optimierungsmaßnahmen zu beauftragen. Diese betreffen strukturelle und organisatorische Verbesserungen zur weiteren Steigerung der hohen Qualität der PDG.

Schweizer Geologie – Top of Europe

BERN. – Die Direktoren der EuroGeoSurveys (EGS) haben Christoph Beer, anlässlich ihrer Generalversammlung in Rom, als Mitglied in das vierköpfige Executive Committee gewählt. Die EGS ist die Vereinigung der geologischen Surveys der EU, EFTA und weiterer assoziierter Mitgliedstaaten wie zum Beispiel Russland und die Ukraine. Die EGS mit Sitz in Brüssel, vertritt mehr als 33 Länder mit gesamthaft über 6000 Mitarbeitenden und einem Jahresbudget von mehr als 350 Millionen Euro. Christoph Beer ist Mitglied der Geschäftsleitung von swisstopo in Wabern und Leiter der Landesgeologie. Er wird seine Funktion bei EGS ab Januar 2009 wahrnehmen.

Andreas Kühni

Jahresrapport der FU Br 41

«Nur wer weiss, worum es geht, setzt sich aktiv für eine Sache ein!» Brigadier Willy Siegenthaler.

FRAUENFELD. – 740 Offiziere, höhere Unteroffiziere und 60 Gäste trafen sich am 12. September an der Comm'08 in Frauenfeld zum Rapport der FU Br 41. «Welche Rolle spielen wir als Milizverband, als FU Br 41, in diesem Führungsverband?» Dies die Kernfrage von Brigadier Willy Siegenthaler. Hochkarätige Redner gaben Antworten dazu.

Divisionär Kurt Nydegger, Chef FU Basis unterstrich: «Eines ist ganz klar, es gibt keine Führung mehr ohne Führungsunterstützung. Unser oberstes Ziel in naher Zukunft ist, alle Informationen aus einer Steckdose verfügbar zu machen.»

In die gleiche Kerbe schlägt Divisionär Peter Stutz. Der Stellvertreter des Chefs der Armee sagt: «Es geht nicht ohne FU. Die FU ist immer dabei. Unsere Herausforderungen sind die Einsätze».

Brigadier Willy zeigte sich stolz über sein Kader: «2008 war für uns ein Schlüsseljahr. Wir haben bislang alles gut gemeistert. Ich danke ihnen!»



«Wir sind spürbar»

Rund 700 zivile und militärische Mitarbeitende, Milizoffiziere und Gäste haben am Gesamtrapport des Führungsstabes der Armee in Bern teilgenommen. Dessen Chef, Divisionär Peter Stutz, blickte auf die Hochs und Tiefs des Jahres 2008 zurück und listete die aktuellen Herausforderungen der Armee auf. Hochkarätige Gäste thematisierten zwei wesentliche Punkte daraus: den neuen Sicherheitspolitischen Bericht und den «Sicherheitsverbund Schweiz».

BERN. – Der Chef des Führungsstabes der Armee, Divisionär Peter Stutz, liess an seinem Gesamtrapport das Jahr 2008 noch einmal Revue passieren. Dabei führte er den rund 700 zivilen und militärischen Mitarbeitenden, Milizoffizieren und Gästen noch einmal die Highlights des zu Ende gehenden Jahres vor Augen. Daraus zog er eine positive Bilanz: «Auch 2008 hat die Armee sämtliche Aufträge der zivilen Behörden zu deren vollster Zufriedenheit erledigt.»

Stutz verhehlte nicht, dass das zu Ende gehende Jahr zweifellos als ein für die Armee sehr schwieriges in die Geschichte eingehen werde. Es seien Fehler passiert mit zum Teil schwer wiegenden Konsequenzen für die Glaubwürdigkeit unserer

Milizarmee. Die Armeeführung habe Korrekturmassnahmen eingeleitet. Stutz zeigte das Bild einer Armee im Wandel auf und führte über die verschiedenen aktuellen Baustellen, vom Rüstungsprogramm und den Finanzen über die Probleme in der Bereitschaft und in der Logistik bis hin zum gesellschaftlichen Wandel und dessen Bedeutung für das Milizsystem. Der Chef des Führungsstabes der Armee forderte seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum aktiven Mitgestalten der Zukunft auf: «Der Führungsstab der Armee muss auch 2009 spürbar sein!»

Eine grosse Herausforderung sieht Stutz in der künftigen Ausrichtung der Armee. Diese muss vom Parlament vorgegeben werden. Der neue Sicherheitspolitische Bericht, der 2009 erstellt wird, soll die notwendige Diskussionsbasis bilden. Über ihre Erwartungen an diesen Bericht referierten die St. Galler Sicherheitsdirektorin Karin Keller-Sutter, Hans Altherr als Präsident der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerats und Botschafter Raimund Kunz, Chef der Direktion für Sicherheitspolitik des VBS. In einer spannenden Podiumsdiskussion legten diese drei hochkarätigen Sicherheitspolitiker zudem ihre Meinungen zur Nationalen Sicherheitskooperation, dem «Sicherheitsverbund Schweiz», dar.

Stefan Hofer